



Leseprobe aus Randoll und Peters, »Wir waren auf der Waldorfschule«.  
Ehemalige als Experten in eigener Sache, ISBN 978-3-7799-6246-5  
© 2021 Beltz Juventa in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel  
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/  
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6246-5](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6246-5)

# Inhalt

<b>Einleitung</b>	15
<i>Dirk Randoll</i>	
<b>Kapitel 1</b>	
<b>Intentionen der Untersuchung</b>	17
<i>Dirk Randoll</i>	
<b>Kapitel 2</b>	
<b>Stichprobe</b>	18
2.1 Personenbezogene Daten	18
2.2 Religionszugehörigkeit	19
2.3 Ehrenamtliches Engagement und politische Aktivitäten	20
<i>Dirk Randoll</i>	
<b>Kapitel 3</b>	
<b>Familiärer Hintergrund der Befragten</b>	21
3.1 Herkunft	21
3.2 Schulwahlmotive der Eltern	21
<i>Ines Graudenz</i>	
3.3 Die Rolle der Anthroposophie im eigenen Elternhaus	24
<i>Dirk Randoll</i>	
<b>Kapitel 4</b>	
<b>Schul- und Berufsbiographie</b>	30
4.1 Allgemeine Informationen	30
4.2 Erwerbener Schulabschluss	30
4.3 Inanspruchnahme von Nachhilfe	31
4.4 Erlerner und ausgeübter Beruf	33
4.5 Auseinandersetzung mit den menschenkundlichen Grundlagen der Waldorfpädagogik	34

*Ines Graudenz*

## **Kapitel 5**

### **Die Zeit in der Waldorfschule** 37

- 5.1 „Was war für Sie das Wichtigste, was Sie in der Waldorfschule  
gelernt, erfahren bzw. erlebt haben?“ 37
- 5.2 Positive Aspekte des eigenen Schulbesuches 40
- 5.3 Negative Aspekte des eigenen Schulbesuchs 41
- 5.4 Zusammenfassende Betrachtung 46

*Jürgen Peters und Dirk Randoll*

## **Kapitel 6**

### **Ergebnisse zu den geschlossenen Fragen** 48

- 6.1 Waldorfpädagogische Besonderheiten 49
- 6.2 Persönliche Erfahrungen in und mit der Waldorfschule 52
- 6.3 Einfluss von Schule 55

*Dirk Randoll*

## **Kapitel 7**

### **Waldorfpädagogik und eigene Kinder** 62

*Dirk Randoll*

## **Kapitel 8**

### **Bedeutung der Anthroposophie im Leben der Befragten** 66

*Jürgen Peters und Dirk Randoll*

## **Kapitel 9**

### **Differenzierungen** 70

- 9.1 Wieder zur Waldorfschule – Ja oder Nein? 70
- 9.2 Geschlechtsspezifische Antworttendenzen 73
- 9.3 Anthroposophie im eigenen Elternhaus – Ja oder Nein? 76
- 9.4 Vergleich zwischen den Alterskohorten 79
- 9.5 Ergebnisse der Faktoren- und Clusteranalyse 84

*Ines Graudenz*

## **Kapitel 10**

### **Herausforderungen für die Waldorfschule in der Zukunft** 94

- Neue Medien/Digitalisierung 95
- Öffnung für neue Themen aus Gesellschaft, Kultur, Politik und Wissenschaft 96
- Rudolf Steiner/Anthroposophie 96

Lehrpersonal	97
Leistung	98
Schülersauswahl	98
Übergang in die „Realität“	99
Vorurteile	99
Zusammenfassende Betrachtung	101

*Dirk Randoll und Jürgen Peters*

### **Kapitel 11**

<b>Zusammenfassende Betrachtung der Ergebnisse und Diskussion</b>	103
Strukturelle Aspekte der Freien Waldorfschule	103
Soziales Lernen	105
Lehren und Lernen	105
Lebensweltorientierung und Berufsbiographien ehemaliger Waldorfschüler	108

*Walter Riethmüller*

### **Kapitel 12**

<b>Kommentierungen aus der Perspektive eines Experten</b>	111
Vorbemerkung	111
Das Menschliche in der Pädagogik	111
„Ur-Motive“	114
Waldorfschulatmosphäre – Persönlichkeitsbildung	115
Weltfremdheit – Ein Leben in der „Waldorfblase“	116
„Offenheit“ und der Blick in den Spiegel	118
„Abschlussexklusion“	119
Zukunftsperspektiven	125
Die Idee von Mensch und Menschheit	128

<b>Literatur</b>	131
------------------	-----

<b>Die Beiträger_innen</b>	134
----------------------------	-----

<b>Anhang</b>	135
---------------	-----

Fragebogen	135
I. Fragen zur Schul- und Berufsbiographie	136
II. Ihre Zeit in der Waldorfschule	137
III. Zur Zukunftsgestaltung von Schule und Gesellschaft	141
IV. Gesellschaftliches Engagement	141
V. Personenbezogene Daten	141

Dirk Randoll

## Kapitel 1

# Intentionen der Untersuchung

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, in Anknüpfung an die von Heiner Barz und Dirk Randoll (2007) vor über 15 Jahren durchgeführte Waldorf-Absolventenstudie, weitere und vor allem zeitlich aktuelle Anhaltspunkte darüber zu gewinnen, wie der Besuch einer Freien Waldorfschule von ehemaligen Schülerinnen und Schülern in der Retrospektive wahrgenommen und beurteilt wird und welche Spuren er bei ihnen hinterlassen hat. Die Studie basiert auf einer Onlinebefragung, an der alle ehemaligen Waldorfschülerinnen und -schüler aus der BRD teilnehmen konnten, die von ihrer Schule per E-Mail persönlich angeschrieben werden konnten. Die Koordination der Fragebogenerhebung erfolgte über den Bund der Freien Waldorfschulen in Stuttgart.<sup>1</sup>

Voraussetzung für die Einladung zur Befragung war die Existenz einer Ehemaligendatei an den einzelnen Waldorfschulen, die ihre Kontaktdaten unterschiedlich intensiv gepflegt und aktualisiert haben dürften. Inwieweit sich in den Adressdateien z. B. auch „enttäuschte Aussteiger“ befinden, ist schwer zu beurteilen. Demzufolge basiert diese Studie auf einer Zufallsstichprobe, die trotz der großen Fallzahl (N = 3.001) keinen Anspruch auf vollständige Repräsentativität erheben kann.

Der dieser Untersuchung zugrunde liegende Fragebogen (siehe Anhang) orientiert sich thematisch an dem von Heiner Barz und Dirk Randoll in 2005 entwickelten und zum Einsatz gekommenen Erhebungsbogen. Allerdings wurde er um gesellschaftlich aktuelle Inhalte erweitert, wie z. B. den Einfluss der Schule auf den Umgang mit neuen Medien oder auf die Einstellung der Absolventen zu umweltbezogenen Fragen. Im Wesentlichen bezieht er sich auf die folgenden Aspekte:

- Stichprobe
- Schul- und Berufsbiographie
- Schulwahlmotive der Eltern
- Die Zeit in der Freien Waldorfschule
- Stellenwert der Anthroposophie
- Herausforderungen in der Zukunft

---

1 An dieser Stelle möchten wir uns bei Herrn Boettger, Leiter der Pädagogischen Forschungsstelle im Bund der Freien Waldorfschulen, für seine Unterstützung und die konstruktive Zusammenarbeit herzlich bedanken.

Dirk Randoll

## Kapitel 2

### Stichprobe

#### 2.1 Personenbezogene Daten

An der zwischen November 2018 und März 2019 durchgeführten Onlinebefragung nahmen insgesamt 3.001 Waldorfschulabsolventen aus allen Ländern der BRD teil. Nach Bereinigung der Daten lagen letztlich 2.931 verwertbare Fragebögen vor. Die meisten Befragten kommen aus Baden-Württemberg (N = 890) mit der bundesweit höchsten Dichte an Waldorfschulen, gefolgt von NRW (N = 794), Bayern (N = 409) und Niedersachsen (N = 202). Die geringsten Teilnehmerquoten verzeichnen hingegen die Länder Brandenburg (N = 14), Bremen (N = 12) sowie Mecklenburg-Vorpommern (N = 2). Dies ist sowohl auf die Größe des jeweiligen Bundeslandes und der Zahl der dort existierenden Waldorfschulen als auch auf das Alter der Schulen – v. a. in den neuen Bundesländern – zurückzuführen. Der älteste befragte Waldorfabsolvent war zum Erhebungszeitraum 80 und der jüngste 17 Jahre.

In Tabelle 2.1 sind die personenbezogenen Daten der Befragten aus der Gesamtstichprobe, verteilt über die vier Alterskohorten, wiedergegeben.

Tabelle 2.1: Personenbezogene Daten

	Millennials N = 1.770	Generation X N = 760	Baby-Boomer N = 262	Traditionalisten N = 139
Geburtsjahr	1980–2002	1964–1979	1955–1963	vor 1955
Alter zum Erhebungszeitpunkt	18–39 Jahre	40–55 Jahre	56–64 Jahre	> 64 Jahre
%-Anteil an der Gesamtstichprobe	60,4 %	25,9 %	9,9 %	5,3 %
männlich	31,2 %	37,0 %	42,1 %	60,3 %
weiblich	67,2 %	62,6 %	57,5 %	39,7 %
inter/divers	0,6 %	0,4 %	0,4 %	0

Die Befunde zeigen, dass der Anteil der weiblichen Ehemaligen sowohl in der jüngsten Teilstichprobe der Millennials als auch in der Alterskohorte der Generation X mit 67,2 % bzw. 62,6 % deutlich über dem der männlichen (31,2 % bzw. 37 %) liegt. In der von Barz/Randoll 2007 veröffentlichten Studie „Absolventen von Waldorfschulen“ (Barz/Randoll 2007) war das Geschlechterverhältnis – be-

zogen auf die Alterskohorte der zum damaligen Erhebungszeitpunkt 30- bis 37-Jährigen – noch annähernd ausgeglichen (51,1 % weiblich; 48,9 % männlich). Bei der 2012 von Liebenwein et al. herausgegebenen Studie „Bildungserfahrungen an Waldorfschulen“ (Liebenwein/Barz/Randoll 2012) lag das Geschlechterverhältnis in der dort untersuchten Stichprobe bei 54,4 % weiblichen und 44,4 % männlichen Probanden. Die aktuell vorliegenden Zahlen von DESTATIS<sup>2</sup> weisen auf eine relativ ausgeglichene Verteilung der Schülerinnen und Schüler an Freien Waldorfschulen hin. So lag der Anteil der Mädchen im Schuljahr 2018/2019 in der Sekundarstufe II dort bei 52,9 %, im Vergleich zu 53,9 % an den staatlichen Gymnasien. Die ungleiche Verteilung der Geschlechter in der vorliegenden Stichprobe dürfte daher vor allem auf die größere Antwortbereitschaft der weiblichen Ehemaligen zurückzuführen sein.

Um aktuelle Aussagen über die Wahrnehmung des Besuchs einer Freien Waldorfschule machen zu können, wird im Folgenden auf die jüngste Alterskohorte der zum Erhebungszeitraum 18- bis 39-Jährigen, den sog. „Millennials“, Bezug genommen. Weitere personenbezogene Daten aus den vier Alterskohorten sowie bedeutsame Unterschiede in ihrem Antwortverhalten finden sich in Kapitel 9.4.

## 2.2 Religionszugehörigkeit

Die Frage „Gehören Sie einer Religions- oder Glaubensgemeinschaft an?“, wurde von 34,2 % der Waldorfschulabsolventen (N = 606) bejaht und von 65,8 % (N = 1.164) verneint. Die Zusatzfrage „Wenn ja, welcher?“ haben 594 Absolventen beantwortet. Die Ergebnisse zu den entsprechenden Fragen sind in Tabelle 2.2 zusammengefasst.

Tabelle 2.2: Religionszugehörigkeit (N = 1.770)

	Waldorf		BRD <sup>3</sup>
	N	%	%
Evangelisch	303	17,1	26,0
Römisch-Katholisch	149	8,4	28,8
Christengemeinschaft	94	5,3	k.A.
Christ	43	2,5	k.A.
Sonstiges (z. B. Buddhismus, Islam)	17	1,0	3,9
keine	1.164	65,8	37,0

2 DESTATIS, Fachserie 11, Reihe 1, S. 12.

3 <https://fowid.de/meldung/religionszugehoerigkeiten-deutschland-2017>

Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt geben prozentual deutlich mehr Waldorfschulabsolventen aus der Gruppe der „Millennials“ an, keiner Religionsgemeinschaft anzugehören. Entsprechend niedriger fallen in dieser Teilstichprobe vergleichsweise auch die Anteile der Protestanten und vor allem die der Katholiken aus. 94 Ehemalige (5,3 %) geben zu verstehen, Mitglied der Christengemeinschaft zu sein<sup>4</sup>, 43 (2,5 %) orientieren sich in ihrem Leben nach eigenen Angaben hingegen an allgemeinen christlichen Werten, und zwar ohne erkennbare institutionelle Anbindung (siehe dazu auch die Befunde in Kapitel 9.4).

## 2.3 Ehrenamtliches Engagement und politische Aktivitäten

42,4 % der ehemaligen Waldorfschüler (N = 751) geben an, in einem gemeinnützigen Verein oder in irgendeiner Form ehrenamtlich tätig zu sein. Dieser Wert liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 15,98 %<sup>5</sup>. Die Antworten auf die Frage „Wenn ja, in welcher Form?“ beziehen sich inhaltlich auf unterschiedliche Tätigkeiten bzw. Aktivitäten, wie z. B. „Afrika Nothilfe“, „Altstadtfreunde Nürnberg“, „Hilfe zur Selbsthilfe Bolivien“, „Rettungsdienst“, „Pfadfinder“, „Sportverein“, „Tierschutz“, „Jugendbetreuer“ oder „Amnesty International“.<sup>6</sup>

24,4 % (N = 432) geben zudem zu verstehen, in irgendeiner Form auch politisch aktiv zu sein. Die Spannweite der Antworten auf die Frage „Wenn ja, in welcher Form“ reicht von „Ich gehe wählen“, „Teilnahme an Demos“, „Diskutieren“, „umweltaktivistisch“, „In der Gewerkschaft“, „Fachschaftsrat“ bis hin zu „Mitglied in der SPD“ oder „Aktives Mitglied bei den Grünen“.

Insgesamt weisen die Befunde zum ehrenamtlichen und politischen Engagement darauf hin, dass ehemalige Waldorfschüler ein überdurchschnittlich hohes Interesse an der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen bzw. gesellschaftspolitischen Themen mitbringen und sich in verschiedenen inhaltlichen Zusammenhängen gesellschaftlich auch engagieren – sei es in einem Verein oder in einer politischen Partei. Inwieweit die soziale Herkunft der Ehemaligen dabei eine Rolle spielt und welchen Einfluss der Besuch der Freien Waldorfschule darauf hat (z. B. durch die verschiedenen Praktika), ist schwer zu beurteilen.

---

4 Wikipedia: Die Christengemeinschaft, Bewegung für religiöse Erneuerung, ist eine christliche Kirche, die sich als der Anthroposophie nahestehende, aber selbständige Kultusgemeinschaft versteht. Sie wurde nach Anregungen Rudolf Steiners, der den Kultus entwarf, am 16. September 1922 in Dornach (Schweiz) von einer Gruppe von 45 Theologen, Pfarrern und Studierenden überwiegend evangelischer Herkunft unter der Leitung von Friedrich Rittelmeyer gegründet.

5 Siehe unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/173632/umfrage/verbreitung-ehrenamtlicher-arbeit/>

6 Von 692 Probanden bzw. 92,1 % beantwortet.